

MIT EINANDER

SCHULBRIEF

NR. 4 · OKTOBER 2002



FREIE WERKSCHULE MEISSEN

Editorial

Rückkehr zur Normalität

Die Wasser der Flutwellen, von denen noch niemand weiß, ob es die Jahrhundertflut war, sind abgeflossen. Im Straßenbild vieler betroffener Gebiete sind auf den ersten Blick die Folgen schon kaum mehr sichtbar. Auch die Werkschule hat ungezählte Stunden an Hilfeleistungen sowie eine dankbares Maß an materieller Zuwendung erfahren.

Teilweise übervolle Spendenlager in den Gemeinden zeigen aber auch, in unserem reichen Land können wir in schweren Stunden von einem Überfluss profitieren. In den Tagen des Einsatzes gegen das Hochwasser und seine Folgen habe ich oft an die Menschen gedacht, für die solche Unwetter fast zur Regelmäßigkeit

geworden sind: beinahe gleichzeitig mit uns in Sachsen waren Millionen Chinesen von Überschwemmung betroffen; oder wer kennt nicht die Bilder kilometerbreiter Flüsse in Indien oder Bangladesch? Oder mir kommen Menschen in den Sinn, gar nicht so weit weg von uns, in Osteuropa, für die Lebensbedingungen, die wir als einschränkend und behindernd empfunden haben, alltäglich sind.

Mehr oder weniger bald nach den regenreichen Tagen tauchte in den Medien die Formulierung „Rückkehr zur Normalität ...“ auf. Ein Blick in Keller, Flure, Stuben zeigt, ebenso wie gesperrte Bahn- oder Straßenverbindungen, dass noch Arbeit reichlich vor uns liegt. Aber ich befürchte, Rückkehr zur Normalität bedeutet

auch, die vielerfahrene und -zitierte Solidarität geht mit den abfließenden Wassern „den Bach hinunter“. Wer achtet heute beispielsweise auf die solidarische Verteilung der Spendengelder und -güter. (Ganz abgesehen von der schon lange gestellten Frage: Ist überhaupt die Arbeit in unseren Ländern solidarisch verteilt?) Keinesfalls möchte ich uns jedes Jahr eine Naturkatastrophe wünschen, damit die oft erwähnte Solidarität weiter unter uns Raum greift. Jedoch wünsche ich uns -zumal wir an der Werkschule von den Grundlagen her gute Voraussetzungen haben- dass die Erfahrungen von Hilfe und Unterstützung für unser Tun produktiv bleiben.

V. Nacke

aus dem Schulleben

Rückblick auf unser erstes Jahresabschlussfest am 19. Juni 2002

Das gemeinsame Vorbereiten und Feiern von Festen im Jahreskreis ist ein Teil unserer Schulkonzeption, an den in unserem ersten Jahr allerdings leider nur wenig gedacht werden konnte. Die Zeit flog dahin. Nahezu jeder Tag brachte neue Herausforderungen, denn fast alles musste in unserem ersten Jahr auch ein allererstes Mal getan werden. Und aller Anfang ist ja bekanntlich schwer. Für ein Schulfest (abgesehen von der ersten Einschulungsfeier) schien es einfach (noch) keinen Bedarf und zu wenig Kräfte für die erforderlichen Vorbereitungen zu geben.

Aber sollte man das Schuljahr ohne ein einziges Fest geräuschlos in die Ferien gleiten lassen, ohne wenigstens ein Zeichen an der zurückgelegten Wegstrecke zu setzen? Dies wollte der Vereinsvorstand nun doch nicht so recht akzeptieren und beauftragte Wolfgang Dehmelt mit den Vorbereitungen eines kleinen Jahresabschlussfestes. Man einigte sich auf den letzten Schultag als Termin und auf die Wiese vor der Klosterruine „Heilig Kreuz“ im Hahnemannszentrum als Ort und los ging's.

W.D. hatte zunächst tatsächlich den Eindruck, als er mit diesem Unterfangen in der Schule aufkreuzte, dass er den laufenden Schulbetrieb beim

Schuljahres-Endspurt eher stört: So unglaublich viele Tests mußten in den letzten Wochen noch geschrieben werden; die seit langem angekündigten Theaterprojekte waren nun scheinbar doch nicht mehr fertigzustellen und überhaupt: es gab ja eigentlich wichtigeres als ein solches Fest

Nun ... der letzte Schultag rückte heran und es kam ganz anders:

Nachdem Schelm Petrus am Nachmittag dieses Tages eine zunächst alles durchnässende kleine Gewitter-Sintflut über das Vorbereitungstrüppchen um Sybille Hopf, Herrn Schettler und Wolfgang Dehmelt auf der Klosterwiese schickte, ließ er es einen schönen Sommerabend werden.

Er muss gewusst haben, welche Enttäuschung bei unseren Kindern eingetreten wäre, wenn das Fest ins Wasser gefallen wäre. Denn: Beginnend mit dem Märchenspiel der ersten Klasse unter der einfühlsamen Regie des Erzählers Uli Pinggen haben wir wohl an dem Abend alle in irgendeiner Form auf der Bühne agieren sehen, wie z.B.:

- die Mädchen der fünften Klasse mit ihren Scetchen + Improvisation sowie der musikalischen Zeitreise;
- die Rapper-Gang mit eigenen Texten und der kleinen Geschichte um das Thema Gewalt oder
- die erste Klasse mit den in englisch vorgetragenen Liedern und dem „Session-Orchester“.

Da ist einiges Potential für die Zukunft sichtbar gewesen und auch ein Beweis dafür erbracht worden, dass im musischen Bereich unserer Schule durch die darum bemühten Lehrer und Eltern eigentlich alles richtig gemacht worden ist.

Nicht zuletzt vielen Dank an alle Vorbereiter und Helfer, angefangen von den gestalteten Einladungen durch die 1. Klasse bis hin zu den Salaten und Dressings liefernden Familien Cotta, Schneider, Jentzsch, Winkler, Huber, Blum, Kuschmann, Arnold und Schaltke. Die weiteren Zutaten und Getränke kamen aus dem „Klosterladen“, die durch eine „Arbeitsgruppe“ um Uta Albrecht sehr ansehnlich hergerichtet worden sind (... es ist ja auch alles restlos aufgegessen worden). Danke auch an Jürgen Haase, der mit der kostenlosen Bereitstellung der mobilen Bühne des Zwingertrios für eine gut sichtbare und sichere Auftrittsmöglichkeit unserer Kinder gesorgt hat.

Mit der Geldsammlung unter dem Publikum haben wir nicht nur alle Kosten decken können, sondern sogar einen kleinen Überschuss in Höhe von 27,55 EURO „erwirtschaften“ können. Dieses Geld wird der Grundstock eines „Festfonds“ sein, den wir einrichten wollen, um daraus unsere Feste im Jahreskreis zukünftig finanziell beplanen und bestreiten zu können.

Blick nach vorn – der Wiederaufbau steht an

Die Schäden an unseren Schulgebäuden sind enorm und für jeden in der Schule täglich erlebbar. Wir wollen trotz der geschätzten Schadenssum-



me von 275.000 T€ das Erdgeschoss im Fertigteilgebäude so schnell wie möglich wieder in Stand setzen. Den Kostenaufwand wollen wir auf das Notwendige begrenzen. Die Heizanlage im Keller des Grundschulgebäudes, die beide Schulgebäude beheizt, wird in den nächsten Tagen erneuert. Mit Beginn der kälteren Tage wird es also in unserer Schule wieder gemüthlicher.

Ohne die Unterstützung der vielen Helfer in den Tagen nach dem Hochwasser und ohne die ideelle und finanzielle Unterstützung von bereits über 600 Spendern, könnten wir den Wiederaufbau unserer Schule nicht meistern. An dieser Stelle ein erstes Dankeschön an all diejenigen, die dazu beigetragen haben und uns da-

mit Kraft, Mut und Zuversicht gaben. Die Resonanz auf unseren Flutbrief in Tagebuchform (siehe Schulbrief Nr. 3) war überwältigend. Rund 21/2 Wochen lang standen die Telefone in den „Spendenzentralen“ nicht mehr still. Der früheste Spendenanruf wurde um 6.30 Uhr früh, der späteste um

sorgte uns während der Aufräumarbeiten nicht nur mit Linsensuppe und Kaffee. Bei der offiziellen Verabschiedung der Bundeswehr auf dem Meißner Marktplatz erhielt die Werkschule einen Spendenscheck über 5.000 €. Die Freie christliche Schule aus Freiberg unterstützte uns bei unserem

23.30 Uhr registriert. Die Zahl der eingegangenen und verschickten e-mails ist nicht bekannt.

Die Idee, Ihnen an dieser Stelle einen *kurzen Überblick* über die eingegangenen Spenden zu geben, müssen wir daher aufgeben. Wir denken aber an eine Sonderausgabe, in der wir die eingegangenen Spenden, die Spender und die oftmals tollen Spendenideen darstellen wollen. Hier ein kleiner Ausblick:

Viele Kindergärten, Schulen, Leistungskurse, Schülermitverwaltungen (SV) und Elternbeiräte haben gesammelt. Ob Taschengeldkollekte, Kuchenbasar oder Flohmarkt – die Sammelideen kannten keine Grenzen.

Das Transportbataillon 10 der Bundeswehr aus Ellwangen/Jagst ver-

ersten großen Arbeitseinsatz nach dem Hochwasser mit 25 Leuten, professioneller Technik und mehreren Hundert Flaschen Wasser.

Annemarie und Ewald Richter aus Nienhagen haben den Erlös in der letzten Verkaufsstunde ihres SparMarktes der Katastrophenhilfe in Ostdeutschland zur Verfügung gestellt. Ein Teilbetrag dieses Erlöses ging an die Werkschule.

Eine Spendenaktion bei den „Störtebeker Spielen Ralswiek“ und eine Spende der Festspielleitung brachten 10.000 € für den Wiederaufbau.

Und einige haben es vielleicht in der Zeitung gelesen: Union Solingen spielte gegen Bayer 04 Leverkusen (Amateure). Das Spiel gewann Solingen mit 4:3.

Die Schüler der 6. Klasse äußerten ihre **Erfahrungen aus den aufregenden Hochwassertagen** in Form kleiner Erlebnisberichte; hier eine Auswahl:

Das Hochwasser 2002

von Clemens

Es fing alles am 12. August an. Ich kam pitschnass von der Schule nach Hause, weil es den ganzen Tag regnete. Am 13. August begann unser Bach rasend schnell zu steigen, er riss Bäume weg und stieg und stieg. Am 14. August hätte er fast unsere Brücke überspült! Er hat Gärten verwüstet und einen kleinen Geräteschuppen mitgerissen. In der Nacht fing er an zu sinken. Das war ein Zeichen, dass es aufhörte zu regnen.

Dann begann das Unheil, die Elbe fing am 15. August an zu steigen. Wir hatten Freunde von uns aufgenommen, weil ihr Haus an der Elbe steht. Das Wasser stand dort schon an der Haustür. Es war mein Geburtstag und ich musste mit helfen! Wir räumten dort alles in den ersten Stock! Am 16. August halfen wir Holz aus dem Wasser zu fischen. Am 17. August sah ich bei unseren Freunden schon fast nicht mehr die Fenster. Die Erwachsenen räumten alles noch höher. Aber am 18. August sah man auch die Fenster

garnicht mehr. Dann hörte das Wasser zum Glück auf zu steigen.

Und da sah man erst einmal die Verwüstungen der Elbe. Am Freitag konnte ich noch nicht zur Schule fahren, weil bei uns die Straße kaputt war und noch kein Bus fuhr.

Das Hochwasser

Lieber Leser,
es begann am 12.08.02 (Montag). Meine Freundin Hanna rief mich an und sagte mir, dass die Triebisch schon bis zum Sandkasten gestiegen wäre und es könnte sein, dass sie in 2 Stunden schon im Haus ist. Normalerweise hat sie einen Pegel von 10 bis 30 cm. Sie stieg an bis fast 5 Meter. So etwas haben wir noch nicht erlebt. Eine andere Freundin (Thea) wohnt direkt an der Elbe. Doch sie

wohnt ein bisschen am Berg und bei ihr war noch alles im grünen Bereich. Bei uns im Büro war der Keller vollgelaufen, wir mussten ausschöpfen und auspumpen. Aber das war für die Verhältnisse fast gar nichts. Am frühen Abend sind wir dann zu Hanna runter gefahren. Es sah schrecklich aus. Wir gingen ins Haus. Es waren schon viele Helfer da, um das ganze Erdgeschoss auszuräumen. Danach fahren wir wieder hoch und Hanna und ihre Schwestern fahren mit und schliefen bei uns. Am nächsten Tag

war das Wasser schon sehr zurückgegangen.

In den nächsten Tagen fuhren wir manchmal in unsere Schule um zu helfen. Wir richteten erst einmal ein Provisorium für die 1. und 2. Klasse ein. Ein paar Tage später jedoch kam noch eine viel größere Flutwelle. Aber das betraf die Triebisch nicht (Zum Glück!). Weil wir unsere Klassenzimmer zur Zeit nicht nutzen können, sind wir jetzt an einer anderen Schule zu Gast.

Judith

Die Jahrhundertflut

von Markus

Montag, 12.8.02

Es war 6.50 Uhr und es regnete schon seit 24.00 Uhr. Ich fuhr in die Schule, dort regnete es auch. Wir fuhren mit Eltern und einem Lehrer zu Jörg Hampel nach Niedermuschütz, wo es auch regnete. Wir wollten verschiedene bauen, z.B. einen Leiterwagen. In dieser Gruppe war ich. Wir haben ihn in der Scheune gebaut. Aber trotzdem sind wir nass geworden. Einige

sind auch in der Schule geblieben und haben Freiarbeit gemacht. Als wir zurückkamen, haben wir in der Schule Mittag gegessen und sind nach Hause gefahren. Als ich zu Hause war, hatte der Ketzerbach schon Hochwasser. Einen Meter höher als normal. Aber er war noch nicht im Garten. Jedoch nach 5 Stunden stand er an der Schwelle. Mein Vater kam gerade von der Arbeit, als das Wasser schon in der Wohnung stand. Den Rest kann man sich ja denken. Um 2 Uhr in der Nacht fiel der Strom aus und wir konnten

nicht mehr pumpen. Das Wasser stieg in der Wohnung auf 1,50 m. Über Nacht ging dann das Wasser wieder weg.

Dienstag, 13.8.02

Das Wasser ist weg und viele Schäden sind festzustellen. Erstens ist die Heizung im Eimer und zweitens ist in der Küche eigentlich alles hin. Den Rest haben wir aufgeräumt. Über die restlichen Tage haben wir geputzt und geräumt. Das Elbehochwasser hat uns nicht betroffen.

Lieber Leser,
am 12.8. fing alles an. Ich hatte Geigenunterricht. Es war ein sehr verregneter Montag. Mein Papa holte mich ab und wir fuhren über Garsebach nach Hause. Die Triebisch sah gewaltig aus und auf der Straße war teilweise schon ein See. Ich kam ganz durchnässt nach Hause.

Am Dienstag hatten wir schon keine Schule, weil die Triebisch, eigentlich ein kleiner Fluss, ein Ausmaß von 20 bis

30 Metern Breite angenommen hatte. Unsere Schule ist ja ein Container. Unter unserer Schule ist ein Kiesbett, das hat die Triebisch weggespült, sodass man nicht wusste, ob man die Schule betreten darf. In unsrer Schule stand das Wasser einen Meter hoch.

Mittwoch: Wir hatten wieder keine Schule, aber Triebisch und Elbe gingen zurück. Wir sind in die Schule und haben geholfen, weil wir dachten, das Wasser wäre weg.

Donnerstag: Alle waren gespannt, ob die Flutwelle kommt. Und tatsächlich, sie kam.

Am Freitag saßen wir zu Hause und konnten nicht helfen, weil alles unter Wasser stand.

Samstag bis Donnerstag: Wir haben bei meiner Freundin, die Eltern haben einen Weinkeller, Flaschen gewaschen.

Anneka

Wer hat denn schon seine fünf Sinne beieinander?

Diese Frage könnte als Beleidigung aufgefasst werden, nicht wahr? Und doch, wie bewusst sind wir uns unserer fünf Sinne? Natürlich, wir benutzen sie ja täglich. Aber wissen wir wirklich um sie, schätzen wir sie wirklich, ist uns wirklich bewusst, dass sie uns mehr sind als physiologische Einrichtungen unsere Umwelt wahrzunehmen, dass unsere Sinne uns helfen, mehr wahrzunehmen als das offensichtlich, gerade wenn es um Beziehungen zu Menschen geht. „Siehst du denn nicht, was ich meine? - Zuhören will gelernt sein! - Der ist gefühllos, das ist geschmacklos!“

Ich könnte viele Sprachbilder aufzählen, in denen deutlich wird, dass unsere Sinne als Wahrnehmungsorgane unser Wesen viel tiefer beeinflussen als uns oft bewusst ist. Seiner Sinne mächtig zu sein, zeichnet eine wirkliche Persönlichkeit aus.

Deshalb standen im Juni zwei Projektstage mit den Kindern der damaligen 1. Klasse unter der Überschrift „Labyrinth der Sinne“ ganz im Zeichen dieser Thematik. Der Einstieg war eine Geschichte, in der die Menschen eines Landes ihre Sinne verloren hatten, weil sie sich deren Bedeutung nicht mehr bewusst waren. Sie schickten ihre Kinder aus, bei den Tieren wieder die fünf Sinne zu entdecken, um dann am Ende



eines geheimnisvollen Labyrinth den großen Magier, Herrscher über alle Sinne, finden zu können. Der Adler zeigte ihnen, was es heißt gut zu sehen, sie beschäftigten sich mit optischen Täuschungen, entdeckten die Grundfarben mit ihren Komplementärfarben; mit dem Waschbär lernten sie Fingerspitzengefühl ohne die Augen zu benutzen; der Koala nahm sie auf eine Geschmacksreise und der Nachtfalter entführte sie in die Welt der Düfte und schließlich zeigte der Hase ihnen eine Welt, in der man sich nur noch mit den Ohren zurechtfinden kann. Am Ende galt es dann, sich durch das Labyrinth zu schlagen, und unter Beweis zu stellen, was man von den Tieren gelernt hat. Sich seiner fünf Sinne möglichst ganzheitlich bewusst zu werden, war ein Ziel der zwei Projektstage, etwa beim Hören, indem ich die Augen ausschalte, mich führen lasse und versuche trotzdem die Orientierung nicht zu verlieren. Kann ich mich auf

meine Sinne verlassen? Wie ist das, wenn ein Sinn -etwa der Sehsinn- fehlt? Dies hieß auch, die Kinder sollten sich ohne erhobenen Zeigefinger klar werden, dass die Sinne gepflegt und geschützt werden wollen, wie etwa die Ohren gegen zuviel Lärm. Die zwei Tage vergingen wie im Flug und allen hat es viel Freunde und Neues gebracht. Die Kinder haben viele Erfahrungen über ihre Sinne und damit über sich selbst gesammelt. Und wir Erwachsenen, Lehrer und Eltern, haben uns von der Intensität, mit der die Kinder sich auf die Reise ins Reich der Sinne eingelassen haben, anstecken lassen und durch die Kinder gespürt, dass Empfindsamkeit und Phantasie auf der einen Seite und unsere Sinne auf der anderen zwei Seiten derselben Medaille sind, nämlich des Menschen.



Warum gründen wir keine Firma?

Die Idee kam von einem der Gründungsinitiatoren unserer Schule. „Der Elberadweg verläuft einige Meter über mein Grundstück. Hättet ihr keine Lust dort mit den Schülern um den Radweg herum eine „Radweg GbR“ (Gesellschaft bürgerlichen Rechts) zu gründen“? Erst ein Staunen, GbR - was ist das? Dann ein längeres, „na ja mal sehen“. Niemand wusste so recht, etwas damit anzufangen. Doch dann wurde zu Beginn des Schuljahres für die 5. und 6. Klasse ein Startprojekt gesucht. „Ach, da war doch diese Idee. Ja, was war das denn noch?“ Es wurde überlegt, diskutiert und dann: „Mensch eine Schülerfirma! ...Am Radweg unter Benutzung eines Teils einer alten Scheune auf dem Gelände von Hampels einen Schülerbetrieb aufbauen, der die Radler zum Ver-

weilen einlädt, etwas zum Verkauf anbietet, über die Schule informiert, und immer wieder Projekte anstößt, die Schülerfirma bekannt macht und etwas Geld in die Schülerekasse bringt“. Wie das so ist, eine Idee braucht manchmal ihre Zeit, bis sie zündet.

Schnell entwickelte sich ein Projekt, um das Gelände bis zur Eröffnung des Radweg, der Mitte August sein sollte, herzurichten. Aber dann kam das Elbehochwasser. Es hat dann zwar den ersten Anlauf, aber nicht die Idee weggeschwemmt. Ab 2. Oktober wird sich eine Schülergruppe der 5. und 6. Klasse im Rahmen des wöchentlichen Projektnachmittags um die Umsetzung des Projekts Radweg GbR kümmern. Aber vielleicht fragen Sie sich noch immer: Welchen Zeck soll eine Schülerfirma haben? Nun, die Antwort steht eigentlich in unserem Konzept. Wir wollen eine

Schule, in der Lernen einen möglichst realen Bezug zum Leben hat. Und da bietet sich eine Schülerfirma an. Nicht nur, dass in diesem Zusammenhang die Kenntnisse, die im Fach Wirtschaft vermittelt werden sollen, aus der Praxis heraus verstanden werden können, eine Firma ist zudem ein langfristiges Konzept; d.h. neben der Tatsache, ein Übungsterrain für Unterrichtsstoff zu sein, ermöglicht es den Schülern, die mehr wissen wollen und denen dieser Bereich Spaß macht, die Möglichkeit, sich auch voll und ganz einzubringen und eine Sache mit Leidenschaft zu betreiben.

Die Schülerfirma ist das erste Projekt dieser Art, aber nicht das letzte. Andere Ideen „gären“ bereits zu Themen wie Umwelt, Handwerk, Theater etc.

Anregen · Nachdenken · Mitreden

Ausgewählt – Abgewählt?

Zum Auswahlverfahren für die neuen Schüler

Bei der Auswahl der Schüler für die diesjährige 1. Klasse gab es einigen Ärger. Deshalb einige Erläuterungen zu diesem „heißen“ Thema.

Zur Zeit ist die Auswahl der Kinder folgendermaßen geregelt: Die jeweiligen Klassenlehrer schauen sich die angemeldeten Kinder (für die erste Klasse im Kindergarten, für die fünfte in ihrer Schule) an und wählen dann so aus, dass nach ihrer Meinung ein guter Klassenverband entsteht. Außerdem gilt noch die Regelung, dass Personalkinder und jüngere Geschwisterkinder einen Platz freigehalten bekommen.

Ganz schön subjektiv, oder? Stimmt. Gegenfrage: Welche Auswahlkriterien sind nicht subjektiv oder frag-würdig? Poststempel des Anmeldungseingangs? Ideelle Nähe des Elternhauses zur Werk-schule? Musische, logische oder sonstige Fähigkeiten der Kinder? Alle Namen in einen Hut und dann ziehen? Oder die Hälfte durch Lehrerauswahl, die Hälfte durch den Hut? ... Wie würden Sie, liebe/r Leser/in, die Schüler auswählen?

Kurz zur Auswahl der Kinder für die diesjährige erste Klasse: bis zum Jahresanfang 2002 waren rd. 45 Kinder angemeldet; bis Mai fand die Auswahl durch die Klassenlehrer (Frau Ruschke-Burghardt, Herr Bohnefeld) statt. Danach verloren ca. 12 Eltern der angenommenen Kinder das Interesse; von den zuerst nicht berücksichtigten Kindern konnten jedoch keine Anmeldungen mehr erreicht werden. Zum 3. August begann dann die 1. Klasse mit 20 Kindern.

Dass die Mitteilung über Annahme oder Ablehnung dieses Jahr erst im Mai erfolgte, war unglücklich und ist u. a. den Schwierigkeiten des ersten Jahres Schulbetrieb geschuldet. Für das folgende Schuljahr 2003/2004 wird die Auswahl wesentlich früher, ca. im Herbst 2002 und die Benachrichtigung der Eltern zum Jahresanfang 2003 stattfinden.

Doch die Grundfrage: „Wie / wonach werden die Schüler ausgewählt?“ ist damit nicht geklärt. Denn dass bei 24 freien Plätzen je Klasse und 30 bis 40 Anmeldungen eine Auswahl stattfinden muss, leuchtet ein.

Die von der Schule praktizierte sub-

jektive Auswahl durch Ansehen und Beurteilen durch die zukünftigen Lehrer mag zuerst einmal willkürlich erscheinen. Und ich gebe zu: würde mein Kind abgelehnt, kämen mir schon Gedanken, was an ihm oder meiner Erziehung „falsch“ ist. Dass die Eltern nicht aufgenommener Kinder verärgert sind, kann ich verstehen.

Doch aus Sicht des Lehrers, der die Klasse dann mindestens 4 Jahre begleitet und täglich mit ihr zu tun hat, macht die jetzige Auswahl Sinn und hat ihre Berechtigung. Er bzw. sie hat wesentliche Verantwortung für den Klassenverband, für die Erfüllung der Lehrpläne und Umsetzung seiner/ihrer Ideen. Er/sie beeinflusst zumindest - anfangs - wesentlich das Klima in der Klasse. Damit ist ein gewisser Schutz vor einer zu großen Zahl von „schwierigen“ Kindern (dieses Wort gebrauche ich in aller Vorsicht!) gegeben.

Deshalb ist die Schülerauswahl so, wie sie jetzt ist!

Dies war kein Schlusswort, denn dieses Thema ist nicht beendet! Was meinen Sie dazu? Schreiben Sie uns; wir freuen uns und wollen auch eine lebendige Diskussion!

Soziale Kompetenz erlernen - eine der wichtigsten Aufgaben der Schulbildung.

Sind wir Vorbilder in punkto sozialer Kompetenz?

Die Bundesministerin für Bildung und Forschung Edelgard Bulmahn erklärte auf der Bildungsmesse in Hannover am 19.02.2001: „Die Qualifikationsanforderungen werden im-mer höher. Auf dem Arbeitsmarkt zeigt sich deutlich, dass die Zahl der Arbeitsplätze für Un- und Angelernte drastisch abnimmt. Neue und andere Qualifikationen sind gefragt: Fachkenntnisse verbunden mit sozialer Kompetenz, Fremdsprachenkenntnisse und interkulturelle Kompetenz, die Fähigkeit zu selbständigem, lebenslangem Lernen und Medienkompetenz sind gefragter denn je.“ An erster Stelle stehen bei ihr Fachkenntnisse verbunden mit sozialer Kompetenz. Dies deckt sich mit Ergebnissen der pädagogischen Forschung u.a. der TU Dresden, mit den Anforderungen der Wirtschaft nach teamfähigen Menschen,...

Was ist eigentlich soziale Kompetenz?

Auf der Recherche nach einer geeigneten Definition oder Beschreibung fand ich in einem Internetforum der UNI Mainz (<http://www.uni-protokolle.de/forum/25>) folgendes:

„Soziale Kompetenzen können in aufsteigendem Schwierigkeitsgrad wie folgt definiert werden: 1) Ausdruck: kann sich verständlich machen, kann eigenes Wissen, Meinungen und Wünsche einbringen; 2) Empfang: kann zuhören, andere Gruppenmitglieder beobachten, Ereignisse und gruppenspezifische Prozesse wahrnehmen; 3) Offenheit: ist offen für Anregungen, kann Kritik akzeptieren, ist bereit sich mit anderen auseinanderzusetzen; 4) Kooperation: kann eigene Handlungsmöglichkeiten und Verantwortlichkeiten erkennen und wahrnehmen, kann sich auf Handlungen von anderen einstellen und sich anpassen; 5) Gestaltung: kann Beziehungen aufnehmen und gestalten, sich in einer Gruppe zurechtfinden, situationsadäquat kritisieren, eine Lernsequenz oder ein Gespräch leiten, verhält sich angemessen in gruppenspezifischen Prozessen; 6) Identifikation: kann sich auf andere einstellen und Konflikte situ-

ationsgerecht angehen, behält eine gute Balance zwischen Engagement und Abgrenzung, hat ein Bewusstsein über die eigenen Möglichkeiten und Grenzen.“

Kinder lassen wir in die Schule gehen, um für ihre und unsere Zukunft zu lernen. Besonders in den unteren Klassen lernen Kinder am meisten durch bewusste oder unbewusste Nachahmung (der Erwachsenen). Demzufolge erlernen Kinder soziale Kompetenz durch das, wie wir unsere Schule gedanklich und praktisch entwickeln und durch das was und wie wir selber sind. Beide benannten Seiten sind stetig zu entwickeln und auch zu hinterfragen. Soziale Kompetenz ist ein steter Fluss. Zu einem Hinterfragen gehören sicher auch Supervisionen, Organisationsberatungen u. ä. Dies ist in den Teams auch größerer Betriebe und Institutionen lebensnotwendig. Dort, wo der Fluss aufhört zu fließen entsteht Sumpf. Sumpf brauchen wir weder für uns noch für die Kinder. Soziale Kompetenz ist gelebtes Miteinander, wie es im letzten Miteinander-Heft an mehreren Stellen beschrieben wurde. Daniel Gellner beschrieb dabei die „Mühen der Ebene ...“. Stellen wir uns dem - für die Kinder.

Organisation

Die Finanzierung unserer Schule

Die wichtigsten Säulen unserer Finanzierung sind

- der Kredit der GLS Gemeinschaftsbank eG Bochum
- der Kredit der Kreissparkasse Meißen
- die Ausfallbürgschaft der Bürgschaftsbank für Sozialwirtschaft GmbH in Köln
- Zuwendungen und zinslose Darlehen der Software AG-Stiftung in Darmstadt
- Einnahmen aus Patenschaften und Spenden
- Schulgeld und Hortbeiträge.

In unserem Schulbrief wollen wir jeweils einen Aspekt der Finanzierung näher betrachten.

In dieser Ausgabe: **Der Matching-Fund der Software AG-Stiftung**

In der letzten Ausgabe haben wir die Software AG-Stiftung und deren Form der Unterstützung vorgestellt. Die Software AG-Stiftung hat uns zu Beginn des 2. Schuljahres ein Darlehen in Höhe von 51.130 € bereitgestellt. Dieses Darlehen können wir in einen nicht rückzahlbaren Zuschuss umwandeln, indem wir in den kommenden 3 Jahren in gleicher Höhe Spenden einwerben.

Die Idee des Matching-Fund ist bestehend: **Jede Spende wird durch**

den Matching-Fund gewissermaßen „verdoppelt“. Zum einen hilft die Spende selbst beim Aufbau unserer Werkschule, zum anderen wird die Darlehenssumme in Höhe der Spende in einen Zuschuss umgewandelt.

Unsere Aufgabe wird es nun sein, in den kommenden 3 Jahren möglichst viele Spenden für unsere Werkschule einzuwerben.

Die Spenden können nur von privater Seite kommen. Spenden staatlicher

Stellen, öffentlicher Stiftungen oder quasi-öffentlicher Einrichtungen wie der Aktion Mensch oder dem Deutschen Roten Kreuz werden nicht berücksichtigt. Auch die Schulpatenschaften der Eltern werden nicht mit einbezogen. Einzelspenden werden mit höchstens 613,55 € (1.200 DM) angerechnet.

Ein Parlamentarischer Abend im sächsischen Landtag

Unsere Schule will offen sein gegenüber jeglichem fortschrittlichem pädagogischen Gedankengut. Gleichzeitig wollen wir aber Sicherheit in der Vorgehensweise erreichen, um das mit unserer Schulkonzeption verbundene Leistungsversprechen nachhaltig einlösen zu können. Eine große gemeinsame und andauernde Anstrengung der Pädagogen unserer Schule ist deshalb die laufende Weiterentwicklung der mit der Schulgründung durch die Gründungslehrer formulierten pädagogischen konzeptionellen Leitlinien zu einem Feinkonzept.

Dafür sind eine Reihe von Maßnahmen erforderlich, die organisiert und durchgeführt werden müssen, wie z.B.:

- die fortlaufende Qualifizierung unserer Lehrer in der für uns als methodisch-didaktische Grundlage dienenden Konzeption des „Marchtaler Plans“;
- die termingerechte Erstellung der Feinkonzepte für den Verlauf der Schulzeit an unserer Schule (insbesondere Nachweis der Abstimmung mit den sächsischen Lehrplänen als Grundlage für das Fortbestehen unserer Genehmigungen für Grund- und Mittelschule);
- Erstellung der Konzepte und Genehmigungsunterlagen für die an unserer Schule vorgesehenen weiterführenden Bildungsangebote, wie Berufsorientierung und gymnasialer Zweig.

All dies ist nicht im Alleingang zu erreichen. Wir benötigen dafür Gesprächs-

partner und Netzwerke, in denen wir Unterstützung finden können und die natürlich auch in uns kompetente Partner sehen. Zu diesem Zweck beteiligt sich die Freie Werkschule Meißen u.a. an dem Projekt „Regionales Lernforum im Wirtschaftsraum zwischen Elbe und Elster“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung oder nutzt Organisationen regionaler Unternehmen, wie das „Wirtschaftsforum Oberes Elbtal“.

Weiterhin sind wir Mitglied in der Arbeitsgemeinschaft der sächsischen Schulen in freier Trägerschaft. Diese Arbeitsgemeinschaft hatte am 13. Juni 2002 ihre Mitglieder und die an dem Thema der Schulentwicklung interessierten Parlamentarier zu einem Gesprächsabend im sächsischen Landtag nach Dresden eingeladen. Da wir gerade mit unserem pädagogischen Arbeitskreis mitten in den Überlegungen zu einem möglichen Antragsverfahren zur Einrichtung eines gymnasialen Zweiges an unserer Schule stecken, sahen wir die aktive Teilnahme an diesem Gesprächsabend als eine gute Möglichkeit an, kompetente Gesprächspartner zu finden. Uli Pinggen und Wolfgang Dehmelt haben also daran teilgenommen.

An diesem Tag wurde im Landtag zu den Schlußfolgerungen aus der PISA-Studie debattiert. Die Debatte war lang und 20 Uhr immer noch nicht zu Ende. Somit standen zwar zunächst keine Parlamentarier für Gespräche zur Verfügung, dafür hatten wir aber einen sehr interessanten Gedankenaustausch mit Herrn Dr. Kost (er ist u.a. bildungspolitischer Berater der SPD) und Herrn Wohne (er ist Mitgründer und

Geschäftsführer der deutsch-tschechischen freien Schule „Grenzenlos“ Hartau / Hradek).

Die Schule arbeitet bereits seit über 5 Jahren und man denkt dort ebenfalls seit dem Herbst 2001 über Wege zur Einrichtung einer gymnasialen Oberstufe nach. So wie wir besteht diese Schule entsprechend dem in Sachsen erforderlichen Genehmigungsverfahren aus einer Grund- und Mittelschule. Das grundlegende Merkmal dieser Schule ist die angewendete Mehrsprachigkeit deutsch / tschechisch / polnisch (z.B. gibt es das Unterrichtsfach „Nachbarschaft und Sprache“). Im Mittelschulbereich liegt der Profilschwerpunkt auf Wirtschaft. Von der fünften bis zur siebenten Klasse wird genau wie an unserer Schule das „Klassenlehrerprinzip“ praktiziert. Das heißt: die Klassenlehrer gestalten den größten Teil des Unterrichts, bis auf diejenigen Fächer, die sie aus körperlichen, qualifikatorischen und anlagebedingten Gründen nicht ausfüllen können (z.B. Sport, Musik, Tanz, Fremdsprachen). Das Profil „Wirtschaft“ wird über Projekte umgesetzt, wodurch eine große Themenvielfalt möglich wird. Die Schüler des Hauptschul- und Realschulzweiges bleiben in einer Klasse zusammen und lernen trotzdem schultypenspezifisch nach einer Methode, die eine innere Differenzierung zulässt. Alle Schüler legen den Hauptschulabschluß nach der neunten Klasse ab. Für die Realschüler wird dies als eine gute Vorbereitung und als Test für den Abschluss der zehnten Klasse angesehen.

Informationen des Vorstandes

Erste Ergebnisse der Organisationsberatung

Im letzten Schulbrief hatten wir kurz berichtet, dass der Vorstand mit der Organisationsberaterin Frau Dr. Welz in drei Sitzungen über die künftige Organisationsstruktur der Schule beraten hat. Die Pionierzeit der Schule ist vorbei und jeder von uns fragt sich mit Recht, wie es auf Dauer weitergehen soll. Wer ist verantwortlich für die wirtschaftliche Entwicklung, wer für die Weiterentwicklung des pädagogischen Konzepts, wer trifft welche Entscheidungen, wer vertritt die Schule gegenüber der Kultusverwaltung, wer gegenüber den Eltern und wer in der Öffentlichkeit? Wer organisiert den Schulbetrieb und wer die Schulverwaltung? Wer hat welche Entscheidungsbefugnis? :Wie viel Personal für Leitung und Organisation können wir uns in der Startphase ohne staatliche Schulfinanzierung leisten und was müssen wir bis auf weiteres ehrenamtlich leisten, auch mit dem Risiko, dass nicht alles rund läuft?

Zweistufiges Organisationsmodell für die Start- und Aufbau-phase

In der Übergangsphase der nächsten zwei bis drei Jahre wird mit einem zweistufigen Organisationsmodell begonnen, das in den Grundzügen wie folgt aussehen soll:

• Vorstand, Schul- und Verwaltungsmanagement

Wirtschaftliche und organisatorische Ebene

Die wirtschaftliche und organisatorische Verantwortung für die Schule liegt dabei zunächst ausschließlich beim Vorstand des Schulträgersvereins, der seinerseits gegenüber der Mitgliederversammlung verantwortlich ist. Der Vorstand wird durch den Initiativkreis beraten. Das Schulmanagement (Ute Gellner) und das Verwaltungsmanagement (Dorothee Neidhardt) sind dem Vorstand in der Funktion einer Stabsstelle zugeordnet. Bestimmte Leitungsfunktionen, zum Beispiel Finanzplanung, Finanzmanagement und Standortentwicklung werden von Mitgliedern des Vorstandes vorerst selbst wahrgenommen.

• Lehrerkollegium

Pädagogische Ebene

Die pädagogische Konzeption, die pädagogische Arbeit und die Arbeit

mit den Eltern liegen in der Zuständigkeit des Lehrerkollegiums. Das Lehrerkollegium entscheidet in eigener Verantwortung über Leitung und Organisation dieser Arbeit.

Den Lehrern wird bei der Organisation des Schulalltags Unterstützung durch das Schulmanagement angeboten.

Der Vorstand wirkt grundsätzlich nur dann auf die Arbeit des Lehrerkollegiums ein, wenn es um Richtungsentscheidungen in der pädagogischen Arbeit geht. Die Notwendigkeit von Eingriffen durch den Vorstand besteht aber auch dann, wenn Entscheidungen des Lehrerkollegiums wirtschaftlich nicht umsetzbar sind oder wenn der Betriebsfrieden nachhaltig gestört oder gefährdet ist.

Dreistufiges Organisationsmodell als Lösung auf Dauer

Nach der Start- und Aufbauphase ist an den Übergang zu einem dreistufigen Organisationsmodell gedacht. Zwischen Vorstand und Lehrerkollegium wird eine Geschäftsführungsebene mit weiter gehenden Organisations- und Entscheidungskompetenzen installiert:

• Vorstand

Ebene für wirtschaftliche, pädagogische und organisatorische Grundsatzentscheidungen

Die Zuständigkeit des Vorstandes wird im wesentlichen auf Grundsatzfragen der Finanzierung, der Schulkonzeption, der Schulentwicklung und der Schulpraxis zurückgeführt.

• Geschäftsführung

Wirtschaftliche und organisatorische Leitungsebene

Die wirtschaftliche und organisatorische Leitung der Schule werden vom Vorstand auf die Geschäftsführung delegiert. Für die Geschäftsführerin/den Geschäftsführer wird dazu eine Vollzeitstelle eingerichtet. Auch die dem Geschäftsführer zugeordnete Schulverwaltung muss dann personell erweitert werden.

• Lehrerkollegium

Pädagogische Ebene

Aufgaben und Zuständigkeiten des Lehrerkollegiums sind die gleichen wie beim zweistufigen Modell. Die pädagogische Arbeit liegt in der Zuständigkeit des Kollegiums. Vorstand und Geschäftsführung sind für die

Arbeitsbedingungen des Lehrerkollegiums verantwortlich. Sie haben ein Eingriffsrecht in Fragen von grundsätzlicher Bedeutung. Sie sollten dies sehr sparsam nutzen.

Natürlich wäre es schön, dieses dreistufige Modell ab sofort einzuführen. Dazu fehlen, solange wir noch von der staatlichen Schulförderung ausgeschlossen sind, aber einfach die Finanzen. Es bleibt also übergangsweise dabei, dass bei der Leitung und Organisation der Schule viele ehrenamtlich mitwirken und gefordert sind.

Überlegungen zum Schluss

Bei der Organisationsberatung haben wir die meiste Zeit gar nicht über die formale Organisation gesprochen. Eine wesentliche Frage war, wie wir miteinander umgehen und umgehen wollen. Wir im Vorstand miteinander, Vorstand und Lehrer, Vorstand und Eltern. Jeder von uns hat dazu seine eigenen Schlüsse zu ziehen. Meine Schlussfolgerungen: Konflikte frühzeitig erkennen, benennen und offen ansprechen. Lernfähig bleiben. Wer gerade eine andere Meinung vertritt, hat vielleicht trotzdem das Wohl der Schule im Blick.

Die jüngste Erfahrung lehrt: Wenn wir in Gefahr geraten, uns zu zerstreiten, dann wird uns ein Hochwasser geschickt. Aber darauf sollten wir uns besser nicht verlassen.



Ute Gellner

Seit dem 12. August bin ich im Schulmanagement tätig. Ich bin Mutter von drei Töchtern, von denen zwei Schülerinnen an der Freien Werkschule sind und möchte an dieser Stelle nach Kräften den weiteren Aufbau der Schule unterstützen.

Liebe Frau Neidhardt, das Schulfest vor 8 Tagen ist ein großer Erfolg gewesen. Das Wetter war schön, die Stimmung war sehr gut, es waren viele Leute gekommen und die Einnahmen haben eine nicht erwartete Höhe. Um einen kleinen Eindruck zu vermitteln, habe ich



einige Bilder angehängt. In der vergangenen Woche waren wir dann mit dem restlichen Einsammeln der Spenden und dem Geldzählen beschäftigt. Wir sind auf die stolze Summe von € 1.700 gekommen, die wir in der kommenden Woche auf Ihr Konto überweisen werden. 50% der Summe sind Spenden der Kollegen und Kolleginnen. ... Kollege Weinhold ... ist derjenige gewesen, der an unserer Schule den Anstoß zu diesen Aktion gegeben hat. In der Woche habe ich auch ein Telefonat mit Ihrer Frau Gellner geführt, nachdem ich Sie telefonisch nicht erreichen konnte. Ich hoffe, die Aufräumarbeiten sind in der Zwischenzeit gut vorangekom-

men?! Vielleicht klappt es ja, dass wir uns in absehbarer Zeit auch einmal persönlich in Meißen treffen.

Herzliche Grüße
Ihre Sabine Wolle



Liebe Freunde, ich möchte das Forum der Schulzeitung der Freien Werkschule Meissen nutzen, um mich ganz herzlich bei allen Beteiligten an der weitestgehenden Sicherstellung der Maschinen sowie des Inventars vor und nach der Überflutung meines ehemaligen Ladengeschäftes in der Poststraße bedanken.

Dies beginnt mit Heike Kropf, die uns kurz entschlossen die tatkräftige

„Feuerwehr“ in Gestalt von Klaus Mai, Tilo Künzel, Hanno Günz sowie Familie Philipp schickte und setzt sich fort mit vielen uns unbekanntem, aber natürlich auch bekannten Mitmenschen, wie z.B. den Frauen des Meißner Hahnemannszentrums oder die Familie Hartmann, die alles, was noch irgendwie verwertbar erschien, in das erste Obergeschoss schleppten und nach dem Rückgang des Wassers den ersten Schlamm aus dem Laden

schippten. Ohne diese Hilfe wären die Verluste wohl so hoch gewesen, dass ich einen Wiederanlauf in eine selbstständige unternehmerische Existenz nicht noch einmal gewagt hätte.

Sabine Dehmelt
- Der Kopierladen –
(ehemals
Poststraße 13 / 01662 Meissen)

Mitteilung des Vorstandes an die **Hochwasserbetroffenen** unserer Schule:

Formlose Anträge auf zeitweiligen Erlass von Schulgeld sind bis spätestens 15.10.02 im Schulbüro zu stellen.

Schulfreier Tag

Freitag den 01.11.02 ist wieder schulfreier Tag. Der Hort ist am schulfreien Tag (01.11.02) geöffnet.

Elternsprechtag und Tag der Offenen Tür 09.11.02

Wie im letzten Herbst veranstaltet die Schule auch heuer einen Tag der offenen Tür. Wir wollen vor allem den Eltern und ihren Kindern, die daran denken, sich für das nächste Schuljahr in der Grund- oder Mittelschule anzumelden, die Gelegenheit

zu einem Einblick in die Schule und ersten Gespräch mit den Lehrern und der Geschäftsführung geben.

Die Schule ist zwischen 9.00 – 12.00 Uhr geöffnet.

Im Anschluss daran haben die Eltern der 5. Klasse zwischen 13.00 Uhr und 15.00 Uhr die Gelegenheit, mit den Lehrern ihrer Kinder zu sprechen. Für die zeitliche Organisation wird den Kindern vorher eine Liste mit nach Hause gegeben, in die die Eltern einen Wunsch bezüglich Sprechzeit eintragen können.

Mitgliederversammlungen

Es sind zwei Mitgliederversammlungen geplant.

Die erste findet am **08. 10. 2002, 19.00 Uhr** im Domherrenhof statt. Ziel dieser Mitgliederversammlung ist eine allgemeine und umfangrei-

che Information zu den zukunftsbestimmenden Aufgaben unserer Schule als da sind,

- Stand Wiederaufbau nach dem Hochwasser
- Information zu Wegen der gymnasialen Bildung an unserer Schule
- Informationen zur Schulstandortentwicklung

Die zweite Mitgliederversammlung findet am **16. 11. 2002** statt. Auf ihr sollen dann die notwendigen Beschlüsse auf der Grundlage der bei der ersten Versammlung erhaltenen Informationen und des erfolgten Meinungsbildungsprozesses gefasst werden.



die neue 5. Klasse: Lukas Bach; Gregor Burggeff; Tom Dehmelt; Nikolaas Ehrnstorfer; Lucien Fieblinger; Jonathan Günz; Maria Haasler; Konrad Hauswald; Benjamin Hecht; Luisa Höher; Luise Krämer; Ferdinand Kunath; Jacob Künzle; Franz Leuschke; Martina Lauster; Jonathan Löbner; Ansgar Pieroth; Anselm Retzlaff; Florian Lindner; Carl Scheller; Luise Schubert; Caroline Schulz; Lilly Schumann; Maximilian Tenner; Luise Türk; Mandy Weimert; Annemarie Wolf

...passiert Ihnen das auch immer (öfter) ...

...oder haben Sie davon die Nase voll ?

Also dann, ...

Der Kopierladen

Inh. Sabine Dehmelt • Jödenbergstr. 31 • 01662 Meißen • Tel./Fax.: 03521 / 40 12 52

Schwarz-Weiß-Kopien bis A0 • Großformatkopien • Farbkopien • Satzleistungen
Werbermaterialien • Spiralbindung • Laminieren • Büromaterial
Bedrucken von Textilien • Stempel • Schreibservice
u.v.m.

Fortsetzung von S. 7

Die Gedanken der Verantwortlichen der „Grenzenlos“-Schule für die Einrichtung einer gymnasialen Oberstufe gehen dahin, das Prinzip der bereits erfolgreich praktizierten inneren Differenzierung zwischen Haupt- und Realschulzweig auch für den gymnasialen Teil fortzuschreiben. Insbesondere soll der Unterricht in der zehnten Klasse so strukturiert sein, dass sich diejenigen Schüler, die dies wünschen und die dafür befähigt sind, auf die gymnasiale Oberstufe vorbereiten können.

Damit liegen die Ideen der „Grenzenlos“-Schule sehr nahe auch bei unseren aktuellen Überlegungen zur Schaffung der Voraussetzungen für die Einrichtung einer gymnasialen Oberstufe. Wir denken, dass wir zukünftig unbedingt einen fachlichen Gedankenaustausch zwischen unseren beiden Schulen betreiben sollten. Insofern hat dieser parlamentarische Abend (auch ohne Beteiligung von Parlamentariern) für uns ein gutes Ergebnis erbracht.

Impressum:

V.i.S.d.P. Ulrich Pinggen (03521/404288; u.pinggen@gmx.de)

Redaktion + Autoren: Jörg Hampel; Hans-Rainer Heinrich; Wolfgang Dehmelt; Dorothee Neidhardt; Ulrich Pinggen; Roswitha Schäfer

Titelbild: Dorothea Günz (Kl. 6)

Bildautoren: Roswitha Schäfer; Dorothee Neidhardt · Druck/Anzeigen: Volker Nacke (vnacke@t-online.de)

Leserbeiträge erwünscht: Freie Werkschule · Neumarkt 51 · 01662 Meißen